Bavar
194
h

Bavar 194 h Baumgartner. 4°

Die Kunst trauert heute am Grabe eines ihrer Eingeweihten, welcher für spätе Generationen hinaus einen ihrer herrlichsten Tempel hergestellt hat. Es ist der Königl. Baier. Baurath und Professor der Baukunst bey der Königl. Baier. Akademie der bildenden Künste, Herr Heinrich Karl von Fischer, dessen irdische Reste wir der Erde wieder geben. Er ist der Sohn des Königl. Baier. und fürstl. Bretzenheimischen Hofrathes, Herrn Karl Joseph von Fischer, Donates des hohen Johanniter-Ordens, (von dem Reichs-Vikarius, Churfürst Karl Theodor, 1790 nebst seinen Abkömmlingen in den Reichs-Adelstand erhoben) und wurde gebohren zu Mannheim den 19. September 1782. Da sein Vater schon von früher Jugend an einen vorzüglichen Hang zu der zeichnenden Kunst, besonders zu jener der Baukunst an diesem seinen Sohne beobachtet hatte, so gab er ihn nach einigen zurückgelegten Schulen vom Jahre 1796 angefangen seinem Freunde, dem damaligen Churpfalzbaier. Oberbau-Direktor von Verschaffelt zum Unterrichte. Vom Jahre 1801 bis 1806 hatte der junge Zögling drey Reisen nach Wien unternommen, um sich auf eigene Kosten als Eleve der dortigen Akademie der bildenden Künste für sein Fach zu vervollkommnern. Er verelnte ein anhaltendes Studium mit der praktischen Ausübung, indem ihm der Bau-Direktor von Verschaffelt die Leitung derjenigen Bauten anvertraute, welche er für den Herrn Fürsten von Clary, und Grafen von Palsy daselbst unternommen hatte. In Wien entwarf Fischer ein vollständiges Projekt zu einem neuen Theater für München, dann ein zweytes für ein neues Opernhaus in Wien, und zwar letzteres unter der Leitung des berühmten kaiserl. Hoftheater-Architekten von Platzer. Im Jahre 1803 legte derselbe diese Plane dem Königl. Baier. Staats-Minister Herrn Grafen von Montgelas in München vor, und erhielt von letzterem den Auftrag, unter der Benehmung mit dem damaligen Herrn Hoftheater-Intendanten von Babo noch einen neuern Plan zu einem Hoftheater zu entwerfen. Dieser Plan erhielt soviel Beyfall, daß Fischer ermuntert wurde, das Modell der Façade in dem Modellsaale der Königl. Akademie auszustellen. Während dieser Zeit beschäftigte er sich mit dem Plane und der Ausführung desjenigen Gebäudes, welches der Herr Minister Prälat von Salabert am Eingange des englischen Gartens aufführen ließ, und welches jetzt unter dem Namen Pavillon royal ein Eigenthum Sr. Königl. Majestät geworden ist, um dort zuweilen von allem Hofprunke entfernt im Kreise der erlauchtesten Familie die süßen Freuden eines Familien-Vaters zu genießen. — Vom Jahre 1806 bis 1808 sammelte Fischer in Wien noch mehrere wichtige Notizen über die zweckmäßigste Art einer Theater-Construktion, und unternahm auf eigene Kosten eine Reise durch Italien und Frankreich, um sich zu dem wichtigen Amte eines

akademischen Lehrers der Baukunst, wozu er von Seiner Königl. Majestät berufen worden war, würdig vorzubereiten. Auf dieser Reise studierte er das große Theater in Bourdeaux, den Kanal zu Languedoc, die Antiquitäten zu Nimes, St. Remy und Orange, so wie die Häfen zu Marseille und Toulon, woselbst er sich wichtige Notizen über die Schiffsbaukunst sammelte. In Florenz und Rom bereicherte er seinen Geist mit allen den großen Ideen, welche noch von der Zeit der Römer her durch Aufstellung der prächtigsten Kunstwerke daselbst entwickelt worden sind, und zeichnete mit unermüdeter Hand die vorzüglichsten Ruinen und alles, was ihm merkwürdig war, nach Verschaffelts Beyspiel nicht nur allein nach den Verhältnissen, sondern auch in malerischen Situationen, in seine Hefte. Bey dem Anblicke dieser herrlichen Reste des Alterthums überzeugte er sich, welchen Nutzen es bey einer zweckmäßigen Bauschule gewähren würde, eine Sammlung von Abgüßen der vorzüglichsten antiquen Verhältnisse beständig vor Augen zu haben. Auf seinen Vorschlag wurden mehrere derselben für die Bauschule in München angeschafft, und sie sind nunmehr die schönsten Zierden des zu diesem Behufe sieben Fenster lang eingerichteten geräumigen Saales in dem Akademiegebäude. Als er sein Lehramt in München angetreten hatte, unterstützte er, bis diese Sammlungen eintrafen, den Unterricht mit seinen eigenen Studien-Zeichnungen und Büchern. Laut der Matrikel, welche der Königl. Baier. Herr Professor Kellerhofen auf das sorgfältigste geführt hat, haben durch die Großmuth Seiner Königl. Majestät als Stifters vom Jänner 1809 bis Jänner 1820 bereits 139 Eleven in dieser Bauschule unentgeltlichen Unterricht erhalten. Darunter befinden sich zwey aus Baaden, fünf aus Frankreich und vom Rheine, einer aus Hamburg, zwey von Neuschatel, zwey aus Sachsen, neun aus den österreichischen Staaten, dann aus Salzburg und Tyrol, drey aus Schlesien, fünf aus der Schweitz, sechs aus dem Würtembergischen, sohin 104 aus den verschiedenen Kreisen des Königreichs Baiern. Nebst den Zöglingen, welche sich der höhern Baukunst widmeten, wurde diese Schule Winters von mehreren Maurern und Zimmerleuten besucht, welche zum Theile als brauchbare Maurermeister und Palliere auf dem Lande wieder ihr Brod fanden. Während sich nun die Gemeinnützigkeit dieser Schule auf diese Art auf alle Seiten hinaus verbreitete, so sind die Kataloge der Kunstausstellungen ein Beweis, was für die Kunst selbst durch selbe geleistet worden ist. Im Jahre 1811 waren es 13, im Jahre 1814 waren es 20, und im Jahre 1817 waren es 23 Eleven, deren Bauzeichnungen als Inventionen, Verhältniße, Ornamente und Perspective einen ehrenvollen Platz bey den Ausstellungen erhielten. — — In den Jahren 1809 und 1810 entstand die Anlage der neuen Häuser auf dem Karolinen-Platze in der Maximilians Vorstadt, von dem Freyherrn von Asbeck begonnen. Bey derse-

den wurden 14 Haupt- und Neben-Gebäude durch Herrn von Fiſcher hergeſtellt, worunter das große Gebäude für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, dann ein zweytes, dermalen von dem Herrn Feldmarſchall Fürſten von Wrede bewohnt, beſonders bemerkt zu werden verdienen. Gleichwie der Baukünſtler bey ſolchen Privat-Gebäuden keineswegs freye Hand hat, ſondern ſich nach den Bedingniſſen richten muß, welche Lokalität und Bauunternehmer erheiſchen, ſo iſt es unverkennbar, daß Fiſcher einer der erſten in München war, mannigfaltigere und gefälligere Formen auszudrücken, und durch beſſere Verhältniſſe, weniger Fenſter, und breitere Pfeiler ſeinen Gebäuden mehr Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit zu geben. Nach Fiſchers Plan und Leitung geſchah die Herſtellung der Façade des Miniſterial-Gebäudes des Innern, der Angerkirche, und des allgemeinen Krankenhauſes, dann die Erbauung des neuen Antiken-Saales. — Seit dem Jahre 1809 war derſelbe Mitglied der Königl. Bau-Kommiſſion in München, hatte die Bauten der Maximilians Vorſtadt in ſeinem Wirkungskreiſe, und gab mehrere nützliche Rathſchläge und Gutachten, beſonders, was die Dimenſionen, die Baumaterialien, die Dachereyen, die Bau-Ueberſchläge und die Nachbars-Rechte betrift.

Den wichtigſten Auftrag erhielt Fiſcher, als man ihm die Entwerfung eines Planes zur Herſtellung eines neuen großen Theaters in München übertrug. Wie dieſer Plan von Sr. Königl. Majeſtät genehmiget, wie den 12. Oktober 1811 von unſern Durchlauchtigſten Kron-Prinzen dem hochherzigen Beförderer der Künſte der erſte Grundſtein gelegt, wie dieſes Haus unter Fiſchers Leitung und unter der Unterſtützung einer eigenen Theater-Bau-Kommiſſion, unter der Zuſammenwirkung der Hrn. Min. Rath v. Plank, Theater-Intendanten de la Motte, und Hofbau-Inſpektor Thurm vollendet, und den 12. Okt. 1818 auf das feyerlichſte eröfnet worden iſt, darüber enthalten Albert Klebes Feſtſpiel, die Weihe, und Baumgartners in den Druck gelegte Schilderungen die ausführlichſten Nachrichten. Se. Königl. Majeſtät geruhten den Künſtler zum Beweiſe allerhöchſtdero Zufriedenheit unter den huldreichſten Ausdrücken mit einer prächtigen goldenen Tabatiere zu beehren, und Einheimiſche und Fremde haben die Zeit über nicht aufgehört, ihren Beyfall über den Kunſt-Genuß in dieſem ſeltenen, und prächtigen Tempel auszudrücken.

Allein durch ſein angeſtrengtes Studium, und durch ſeine raſtloſen Bemühungen für ſein Fach hatten ſich die Kräfte ſeiner ohnehin keineswegs ſtarken Natur erſchöpft. Seit dem Jahre 1803 mit der Tochter des dem Münchner Publikum unvergeßlichen baier. Hofſchauſpielers Peterle (Antonia) vermählt, hatte er bereits einen hoffnungsvollen Sohn verlohren. Aber er ſollte an der Seite ſeiner Gattinn, und einer einzigen Tochter nicht länger die Freuden einer glücklichen Ehe, und eines ſtillen häuslichen Lebens genießen, und die gänzliche Vollendung ſeines begon-

neuen großen Theaterbaues nicht mehr erleben. Nach den Leiden mehrerer Monathe löschte er in der Nacht vom 11. Februar 1820. so ruhig, als er selbst war, in christlicher Entschlossenheit für dieses Leben aus, geschätzt von dem Direktor der Akademie Ritter von Langer, von seinen Kollegen, und von allen, die ihn kannten. Seine Eleven, die Herrn Johann Anton Weiß von Bayreuth, und Anton Lang von München haben ihm bis zu diesem Momente in allen seinen Geschäften redlich beygestanden. Sein trostloser Vater, ein Greis von 73 Jahren, welcher die ganze Zeit über nicht von seinem Bette gewichen war, drückte ihm die Augen zu. Die verschiedenen Königl. Baubehörden, die Mitglieder der Akademie der bildenden Künste, so wie jene der Königl. Hofmusik, die Hofschauspieler, Hofsänger, Eleven von der Baukunst, dann die übrigen Künstler und die Bürger, welche für das neue Hoftheater arbeiteten, haben sich vereint seine Leichenfeyer auszuzeichnen. — Es ist nur eine Stimme dafür, welch ein rechtlicher Mann er gewesen ist. Jeder Künstler drückt sich durch Studium, durch das Anschauen fremder Kunstwerke, und durch die ruhige Beobachtung der Natur ein Ideal für sein Fach ein, welches ihn nicht mehr verläßt, welches ihn als das Heiligste mit einem unsterblichen Feuer belebt, und bey allen seinen Werken begleitet. Diese Ideale sind nach den Individualitäten der Künstler verschieden, und dadurch, daß ein jeder auf das seinige fest hält, sind die großen Meisterwerke entstanden, welche in allen Fächern der Kunst unsere Herzen beleben. Unmittelbar damit sind verbunden ein hohes Ehrgefühl und ein rastloses Bestreben, einer gegen den andern in diesem ruhmvollen Wettkampfe nicht zurückzubleiben. Fischer vereinte damit viele Mäßigung und Schonung fremder Begriffe, wo es um Privatbauten zu thun war. Ungerne wollte er in dem höhern Reiche der Kunst über etwas absprechen, und was er nicht mit einigen wenigen klaren und bescheidenen Worten bewürken konnte, darüber gieng er seinen Gang fort, ohne sich in zu weit führende Erklärungen einlassen zu wollen. Die Aufgaben für den Baukünstler bleiben im Reiche der Kunst aus der Ursache die schwierigsten, weil seine Werke Jahrhunderte lang der Welt vor Augen dastehen, und weil Jedermann, der ein Haus bewohnt, befugt ist, darüber zu urtheilen, wie er es bewohnet. Jedem, der sich mit Einsicht und Geschmack in diese Schwierigkeiten hineinwagt, und ehrenvoll dabey besteht, gebührt der Künstlerkranz. Und so sinke denn hinunter in die stille Gruft! Alles, was verwest, keimt zum neuen Daseyn empor. Das Leben ist kurz. Die Werke der Kunst dauern lange, und bis in die späte Welt hinaus sprechen sie die Namen ihrer Meister aus.

München den 15. Februar 1820.

A. Baumgartner, K. B. Bau-Rath.

Digitized by Google